

Tagesfragen.

Der Flaggenstreit ist ungefähr das Innerlichste, was sich Deutschland dem Auslande gegenüber leisten kann. Aus Amerika haben wir darüber noch ein beschämendes Wort hören müssen, als ein Berliner Hotel aus Anlaß des Besuches des New-Yorker Bürgermeisters Walker zwar das Sternennanner hinst, aber Bedenken gegen die Reichsflagge hatte. Nun hat der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D. Scholz, in einer Konferenz der Gruppenvorsitzenden und Vertrauensleute des Wahlkreisverbandes der Deutschen Volkspartei Ostpreußen in Königsberg, indem er feststellte, daß die Deutsche Volkspartei „die Farben von Weimar nicht liebe und sich nicht an sie gewöhnen könne“, den Vorschlag gemacht, die Flaggenfrage auf dem Wege des Volkstschiedes zu erledigen. Es müßten aber zwei Forderungen gestellt werden: Alle prominenten Persönlichkeiten müßten absofort schweigend werden, die Stimme des Volkes anzuerkennen, und es dürfte daher unter keinen Umständen ein Wahlkampf stattfinden. Wie das zu bewerkstelligen wäre, ist ein Rätsel. Welche Mäßen der Flaggenstreit zettelt, beweist die Haltung der Rechtsparteien in Köln. Sie riskieren es sogar, in die Hindenburgler einen Miston hineinzutragen. Es soll von ihnen die Forderung erhoben worden sein, daß die Stadt am Hindenburgtage partiatisch, also schwarz-weißrot und schwarz-rot-gold flagge. Der Abgeordnete Schewering suchte gegenüber dieser Forderung klar zu machen, daß andere Verbände auf Grund dieser Flaggenforderung ihre Beteiligung zurückziehen würden. Ein Redner soll darauf geantwortet haben: „Wenn die Stadtverwaltung unsern Vorschlag ablehnt, dann veranstalten wir unsere eigene Kundgebung und lassen uns mit ruhigem Gemüthe von der Stadt ins Unrecht sehen“. Daraus verließ Dr. Schewering die Sitzung, und es wurde beantragt, man solle jetzt „die Stadt aus unkommen lassen“. Für Köln wie für andere Städte gibt es am 2. Oktober eine ganz einfache Sachlage. Die Behörden dürfen und können keine andere Flagge als die verfassungsmäßige Flagge zeigen, und so darf auf den staatlichen und städtischen Gebäuden keine andere denn eine verfassungsmäßige Flagge, also die Flagge schwarz-rot-gold und die preussische Flagge wehen. Was Private tun, kann zuerst der Stadt und den Behörden gleichgültig sein. Die nationalstischen Bürger können ja nach dem Berliner Muster das Sternennanner ziehen oder irgendeine andere erdlose Flagge der verfassungsmäßigen deutschen Flagge vorgehen; solche Verhältnisse hat längst im Lächerlichen gendet. So kann Köln gegenüber dem nationalstischen Terror, der eine gemeinsame Kundgebung verhindern will, ruhig fest bleiben. Es ist und bleibt ein Unfug gegenüber dem Reichspräsidenten, durch namenlose Unbuddigkeit und Arroganz sogar an seinem 80. Geburts-tage die Einigkeit stören zu wollen. Es wäre unerhört, wenn irgendeine Behörde dem Druck von rechts her nachgeben und sich auf die merkwürdige Partischforderung einlassen würde.

Führend in dem Kölner Streit sind natürlich die Deutschnationalen. Seit mehr als einem halben Jahr sitzen sie in der Regierung, und man kann ihrer Reichstagsfraktion nicht den Vorwurf machen, daß sie einen Verstoß gegen die Richtlinien sich habe zuschulden kommen lassen. Aber die Haltung ihrer Presse und ihrer Agitatoren brüht den Deutschnationalen den Mafel der Zweideutigkeit auf. Die offenerzige „Kreuztg.“ will zwar, daß die Reichstagsfraktion „aus höheren Rücksichten“ den unsympathischen Notwendigkeiten Redung tragen solle, die die Teilnahme an der Regierung sich auferlege, daß aber die Partei im Lande drauhen ihre eigenen Wege gehen und daß die Agitation in der Deffentlichkeit nichts von ihrem alten, gegen die Republik gerichteten Charakter verlieren solle. Und nach diesem Rezept ist gehandelt worden. Weder die „Kreuztg.“ noch die Organisationsen, die nach ihrer Melodie tansen, wurden von der Partelleitung zurückgepiffen oder desavouiert. Im Gegenteile, selbst der deutschnationale Partei- und Fraktionsvorsitzende Graf Westarp war es, der selbst in der „Kreuztg.“ das Ultimotiv angab in mehreren Artikeln, in denen er „nachwies“, daß die Richtlinien, die bei Bildung des Kabinetts Marx vereinbart worden seien, die Deutschnationalen im Lande drauhen nicht zu verhindern brauchten, monarchistische Propaganda zu treiben. Was in aller Welt haben sie in einer Koalition zu suchen, die, weil sie eine Regierungskoalition in der Republik ist, nun einmal von ihren Mitgliebern den Verzicht auf jede antirepublikanische Propaganda fordern muß? Die Frage möchten wir von den Deutschnationalen beantwortet haben. Der geschäftsführende Vorsitzende der Zentrumsfraktion, Abg. von Guérard, hat angeknüpft, daß die Reichstagsfraktion diese Dinge, wozu auch die häufig in beschimpfenden Formen sich vollziehende Agitation gegen die Reichsflagge gehört, bei nächster Gelegenheit zur Sprache und Klärung bringen werde. Entweder sagen sich die Deutschnationalen los von monarchistischer Propaganda, oder sie stellen die anderen mit ihnen koalitierten Parteien vor eine ernste Entscheidung.

In der oben schon erwähnten Königsberger Rede
 kam Dr. Scholz auch auf das Reichsschulgesetz zu

Ablehnung der Wiederwahl Belgiens.

Eine korrekte Erklärung Wanderveldes.

Genf, 15. Sept. Die heutige Vormittagssitzung der Völkerverammlung galt lebhaftig der Erledigung der belgischen Anträge auf Wiederwahlbarkeit der Kleriker. Bei der Abstimmung hat Belgien die nötige ⅔-Mehrheit von 32 Stimmen nicht erreicht, sondern nur 29 von 48 Stimmen für seinen Antrag aus sich bereinigen können. Mit diesem Ergebnisse, das die sofortige Wiederwahl Belgiens in den Völkerbund unmöglich macht, wird das Bild für die heute nachmittag um 6 Uhr angesetzte Neuwahl der drei nichtständigen Ratsmitglieder gänzlich verwickelt. Nach Verhängung des Abstimmungsergebnisses betrat Vandervelde die Tribüne, um eine kurze Erklärung abzugeben, dahinstehend, Belgien habe seine Kandidatur nach Ablauf seiner Watsperiode auf Wunsch einer Anzahl anderer, besonders der Locarno-Mächte, aufgeschoben. „Die Mehrheit hat sich dagegen entschieden“, erklärte er aus. „Die belgische Delegation ist aber durchaus davon überzeugt, daß das negative Votum auf Grund der Sachlage zurückgeht, die durch aus achtzehn Jahren hindurch nichts mit irgendwelchen, unfruchtbaren Gesandtschaften gegen Belgien zu tun haben. Weiter möchte ich erklären, daß dieses Abstimmungsergebnis uns in keiner Weise verbinden wird, in der aktivensten, aufrichtigsten und entscheidendsten Mitarbeit an dem großen Werke des Völkerbundes fortzufahren wie in der Vergangenheit.“ Während dieser Erklärung und nach ihrer Beendigung wurde Vandervelde ein außerordentlich und lebhafter Beifall zuteil.

Die Ueberraschung.

Von unserer Berliner Redaktion.

○ Berlin, 15. Sept. (Eig. Draht.) Die Tatsache, daß Belgien nach siebenjähriger ununterbrochener Mitgliedschaft im Völkerbundrat nunmehr seinen Sitz abgeben muß, hat allenthalben sensationell gewirkt und darf als bemerkenswerthes Barometer für die Stimmung gewisser Völkerbundkreise angesehen werden. Belgien ist zweifellos durch die sogenannten kleinen Staaten zu Fall gekommen, die teilweise aus einer Art Konkurrenzneid heraus sich an den Belgiern „rächen“ wollten, weil sie bei diesen sozusagen Großmannssucht witterten. Es wird übereinstimmend angenommen, daß die ablehnenden Stimmen vor allem von den südamerikanischen Staaten in die Urne geworfen wurden, sowie von den Vertretern der nordischen Gruppen. Die Beweggründe waren bei diesen zwei Gruppen wohl verschiedene Art. Bei den Südamerikanern überwog vermutlich die Rücksicht auf ihre eigene Kandidatur, und bei den Vertretern der Nordstaaten dürften mehr grundsätzliche Erwägungen eine Rolle gespielt haben, weil sie das Prinzip der Durchführung eines regelmäßigen Beschlusses in der Befehung der nichtständigen Mitgliedschaften wissen wollten. Außerdem aber haben alle kleinen Staaten, welche an der Niederlage Belgiens mitwirkten, wohl mehr oder minder auch von der Ansicht sich beeinflussen lassen, daß sich Belgien als Mitglied der großen Occano-Mächte fühle, und deshalb Großmachtsdünkel zur Schau trage, wofür es einen Zeitgeltz verdiene. Wie dem auch sei: Die Aufschaltung des belgischen Außenministeriums aus dem Völkerbundrat muß als ein Passim im Buche der Völkerbundspolitik eingetragen werden. Denn Banden verbe darf zu denjenigen Vertretern der Verbandsbeschlüssen gestiftet werden, die sich stets ehrlich für das große Versöhnungswerk einsetzen. Er ist einer von denjenigen ausländischen Sozialisten, welche es wirklich ernst meinen mit der Befriedung der politischen Geister in Europa. Und es paßt ganz in dieses über seine Persönlichkeit entworfene Bild, daß er nach der Verkündigung des negativen Abstimmungsergebnisses keineswegs die getränkte Reberwurfs Spiele, sondern in verständlichen Worten zur Ratversammlung sprach. An und für sich wäre es wohl verständlich gewesen, wenn sich eine gewisse Bitterkeit in seinen Äußerungen ausgewirkt hätte. Es hatten nämlich vor der Stimmaabgabe nicht weniger als 38 Staaten sich der belgischen Delegation gegenüber dahin erklärt, daß sie für die Wiederwählbarkeit Belgiens eintreten würden. Wie das Ergebnis zeigt, haben volle neun Vertreter ihr Wort gebrochen.

sprechen. Was er gesagt hat, beweist sich größtenteils in Prinzipien, und wir möchten annehmen, daß die Deutsche Volkspartei nicht an gewissen grundsätzlichen Meinungsdivergenzen, die nicht unbedingt im Reichstagsgeheiß ihren Niederbruch finden müssen, die Vorlage scheitern lassen möchte. Wenn Dr. Scholz selbst sagt, daß die Schulbestimmung der Verfassung ein „unheiliges Kompromiß“ sei, in dem die eine Bestimmung der anderen widerspreche, so kenne ich mich in der Sache aus, in der man sich nicht über Auslegungen heillos entzweit, sondern in der man sich zu verständigen sucht. In der „Voss. Ztg.“ und ihr verwandten Presse waren die Segel ob der Schulischen Rebe stark geschwollen. Nun aber fällt Wermut in den Freudenbecher. Die „Voss. Ztg.“ muß demüthig berichten, daß der Wahlkreisvorstand der Deutschen

Bezüglich der deutschen Delegation kann jedenfalls gesagt werden, daß sie selbstverständlich ihr Versprechen einlöste.

**Ruba, Finnland und Kanada in den
Rat gewählt.**

() Genf, 15. Sept. Die heute abend 18.35 Uhr abge-
schlossene Wahl der drei neuen nichtständigen Kommi-
tglieder ergab bei 49 gültig abgegebenen Wahlzetteln: 43
Stimmen für Cuba, 33 Stimmen für Finnland
und 26 Stimmen für Kanaba, die damit anstelle der
drei ausgeschiedenen Staaten Belgien, Tschechoslowakei
und Sanfalsador für die nächsten drei Jahre in den
Kar gewählt sind. Weiter erhielten Griechenland 23,
Portugal 16, Uruguay 3, Dänemark 2, Estland 1,
Schweiz 1 und Haiti eine Stimme. Nach Beendigung
der Wahlhandlung gab der Vertreter Persiens, wie
in den letzten Jahren auch bei jeder Nationalwahl, eine Erklä-
rung ab, wonach die asiatischen Völker einen An-
spruch auf einen Sitz im Rate erheben, derselben
aus deren Vorkämpfer jedoch im Hinblick auf die to-
plizierte allgemeine Lage in diesem Jahre
von der Selbstnennung der Völker abgesehen habe
und sich vorbehalten, in der kommenden Wölkerrund-
sammlung darauf zurückzugreifen. Die Wahlhandlung
hatte mit

einem kleinen Zwischenfall

begonnen. Als Dr. Streilmann und Chamberlain, die zu Wahlprüfern ernannt worden waren, sich gemeinsam auf die Rednertribüne am Anfang und das Profil zum Saal gewandt, auf 50 Fuß Abstand, gleichsam als ob sie sich zu einer der in diesen Tagen viel kritisierten Großmachtfonds hin auf niedergebogen, einander gegenüber an den kleinen Tisch sich nahmen, auf denen die Stimmen gezählt wurden, bemächtigte sich der Versammlung derartige Heiterkeit, daß sie zuerst in lautes Lachen und dann in spontanen Anrufen ausbrach. Diese Heiterkeit und dieser Beifall steigerten sich noch, als bei der namenslichen Abstimmung Briand an ihrem Tisch vorbeikam und Chamberlain anstatt der ihm entgegengekehrten Hand Briands dessen Handstempel ergriff.

Die Westerplattenfrage.

Δ Genf. 15. Sept. Unter den Punkten der heutigen Tagesordnung des Rates boten die wichtigen Danziger Fragen das Hauptinteresse. Die Hauptfrage zu Danzigs Antrag auf Verlegung des polnischen Munitionsdepots auf der Westerplatte war einem Juristenauschuss übergeben worden, der zunächst lediglich zu prüfen hatte, ob die Aushebung eines früheren Danziger Schiffes zulässig sei. Der Rat hat Danzigs These anerkannt, das Danziger Schiff bei Vorliegen neuer Tatsachen nachprüfbar sein. Die heutige Entscheidung des Rates ist aber insofern nicht günstig, weil Danzig aus formalistischen Gründen gezwungen wird, ein neues Verfahren vor dem Völkerbundskommissar in Danzig zu beginnen. Die Frage der Exterritorialität der Westerplatte und das Vaberecht Danziger Staatsangehöriger im polnischen Eisenbahndienst vor Danziger Gerichten, erstere auf Antrag Dr. Stresemanns, wurden vertagt, sollen aber noch im Laufe der heutigen Session, also vom neuen Rat, entschieden werden. Weiter wurden in der heutigen Vortragsung eine Reihe von Flüchtlingsfragen erörtert. Dabei wurde die griechische Auslandsomse in Höhe von neun Millionen Fund, davon drei Millionen für das Flüchtlingsprov, drei Millionen für Stabilisierung der griechischen Währung und drei Millionen zur Deckung des Defizits der letzten Jahre einstimmig genehmigt. Eine gleichartige Anleihe, für die vor einigen Tagen von dem bulgarischen Ministerpräsidenten und dem bulgarischen Finanzminister der Völkerbund schriftlich um Genehmigung angegangen wurde, ist heute vom Rat zunächst dem Finanzkomitee des Völkerbundes zur Begutachtung überwiesen worden.

Der Salamis-Fall.

♦ Genf, 15. Sept. In der heutigen Nachmittags-
sitzung des Völkervertrags wurde der Ramsitz-Pakt
ausgiebig behandelt. Der griechische Delegierte
hielt ein etwa einfünfziges Plädoyer zu dem Zweck,
den Rat von der Notwendigkeit zu überzeugen, das selbst
der Entscheidung in dieser Frage anzunehmen. Es
wurde beschlossen, ein Dreier-Komitee mit der Prüfung
der Vorschläge zu betrauen, das aus dem Verichterflatter
Frankreichs, Kolumbien, Sclaloja, Italien, und Arabi,
Japan, und China. Schluss der Sitzung bildete ein Dank-
wort des Präsidiums, worin es an die heute abend
ausreisenden Ratsmitglieder Landverbeide, De-
nisch und Guerrero.

Volkspartei für Hessen-Nassau in der Frage des Reichsschulgesetzes keine grundsätzlichen Bedenken gegenüber der Beibehaltung der Volksschule erhebe. Die „Voll. Ztg.“ vertritt diese Haltung bei der Spitzmarke: **Die Volkspartei fällt um**. Man sieht deutlich die Krokodilstränen fließen! Denn es wäre doch zu schön, die Deutsche Volkspartei in einen solchen Konflikt hinein zu manövrieren, daß ein Bruch der Regierungskoalition unvermeidlich würde.

Unter der Überschrift „Dr. Köhler brüstet die Gewerkschaften“ berichtet der sozialdemokratische „Vorwärts“ (Nr. 436) in seiner Art über die jüngste Tagung des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes. In dieser Darstellung wird behauptet, daß

man auf dem Bundeskongreß darüber verärgert war, daß der Reichsfinanzminister „entgegen seiner ursprünglichen Zusage“ zu der Tagung nicht erschien. An dieses Nichterscheinen werden dann allerhand kritische Bemerkungen geknüpft, welche Benno Faltenberg in scharf pointierte Formulierungen kleidet. Es ist davon die Rede, daß derjenige Teil des deutschen Volkes politisch trocken gelegt werde, welchem eine am Ruher besindliche Koalition nicht passe. Es ist erstaunlich, derartige Traben zu lesen. Denn es ist sowohl dem Genossen Faltenberg wie auch den anderen führenden Herren des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes recht wohl bekannt, daß von irgend einer Ausschliefung ihrer Richtung bei den Beratungen über die neue Besoldungsordnung in Wirklichkeit gar keine Rede sein kann. Bei den Verhandlungen mit den Organisationen wurde der Allgemeine Deutsche Beamtenbund, obwohl er wesentlich weniger Mitglieder zählt als der Deutsche Beamtenbund, sogar mit der gleichen Veronachlässigung aus dem Auge gelassen. Und was das Nichterscheinen des Reichsfinanzministers auf dem Kongreß betrifft, so kann doch keinem Zweifel unterliegen, daß der Reichsfinanzminister in diesen Tagen nicht auf der Bärenhaut gelegen hat. Es ist vielmehr bekannt, daß er seit Montag unausgesezt in Verhandlungen mit den Refektorien sowie durch seine Teilnahme an den Kabinettsitzungen der Preussischen Regierung und der Reichsregierung ununterbrochen tätig war. Schließlich ist diese Arbeit im Interesse der Gesamtbeamenschaft denn doch wichtiger als die Anwesenheit bei einem Kongreß. Und endlich hat in dieser Zeit der Tag auch für den Reichsfinanzminister nur 24 Stunden. Von einer „Trockenlegung“ desjenigen Teiles des deutschen Volkes, welchem die am Ruher besindliche Koalition nicht paßt, deshalb zu reden, weil der Minister nicht auf dem Bundeskongreß des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes erschienen ist, ist, gelinde gesagt, eine recht starke Uebertreibung. Unfers Wissens sind im Deutschen Beamtenbund mehrere 100 000 Beamte organisiert, die nicht zu den Parteien gehören, welche die heutige Regierungskoalition bilden. Der Vorstand des Deutschen Beamtenbundes setzt sich aus Angehörigen aller Parteien zusammen, selbst sozialdemokratische Abgeordnete sind im Deutschen Beamtenbund organisiert und tätig. Im übrigen scheint auch dem Ansatz der auf dem Kongreß gefaßten Entschlüsse der Vorstand des allgemeinen Deutschen Beamtenbundes doch mehr von der Besoldungsordnung zu wissen, als er sich den Anschein gibt. Die Mitteilungen des Reichsfinanzministers sowohl gegenüber den Beamtenorganisationen als auch in der Öffentlichkeit scheinen deshalb nicht so spärlich gewesen zu sein, wie dies in der Rundgebung des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes hingestellt wird. Nein, der Grund ist ein ganz anderer! Durch die Gestaltung des Entwurfs ist verschiedenen Herren recht viel Bahnlind aus den Segeln genommen worden. Das ist unangenehm! Man sollte diese Enttäufung nicht noch dadurch verfrachten, daß man in dieser plumpen Weise den Mißstand zu organisieren sucht. Die Beamtenkraft wird hier in ihrer übergroßen Mehrzahl wesentlich anders denken.

Die Abfindung der Standesherrn in Preußen.

Berlin, 15. Sept. Seit dem 1. Januar 1924 sind bisher von Preußen an die ehemaligen Ständesherren 2,2 Millionen Mark ausgezahlt worden. Die preußische Staatsregierung stellt auf dem Standpunkt, daß eine Regelung nach dem Scheitern eines Reichsgesetzes nur auf dem Wege einer Abfindung möglich ist, und zwar soll eine Abfindung in Höhe 12,5 Prozent in Frage kommen. Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, ist damit zu rechnen, daß die preußische Staatsregierung nunmehr dem am 11. Oktober zusammenzutretenden Landtag auf dieser Grundlage einen Gesetzentwurf unterbreiten wird.

Sitzung des Reichsrates.

Berlin, 15. Sept. Der Reichsrat hielt heute nachmittags seine erste Sitzung nach den Sommerferien ab, um einige kleinere Vorlagen zu erledigen. Eingelangt sind der Gefekundrat über die Vereinheitlichung des Steuerrechts. Das deutsche polnische Abkommen über die Verwaltung der die Grenze bildenden Städte der Pforte wurde angenommen. Ferner wurde die Errichtung von Abrechnungshöfen im Schaberverkehr in Koblenz und Eisenach genehmigt. Der Reichsrat stimmte weiter einer Resolution zu über die Abfindung der Militärbeamten und Zivilbeamten beim Reichsheer auf Marschen, bei Uebungen usw. Schließlich wurde über Maßnahmen zur Organisation der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung beraten. Es handelt sich hier um erhebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen Preußen und Sachsen. Bei der Beratung dieses Gegenstandes wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Die Einzelbegnadigungen in Preußen.

* Berlin, 15. Sept. Im preussischen Justizministerium wird auf Grund der vom Reichsjustizministerium mit den Landesjustizministern gepflogenen Besprechungen nunmehr geprüft, welche Einzelbegnadigungen anlässlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten am 2. Oktober vorgenommen werden sollen.

Unfälle.

Die plötzliche Revision der schweren Verletzungen und der aufgedeckten Wunden auf dem Kopf des Verunglückten wurde am 12. September 1927. Am Mittwochabend 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927.

Verurteilungen.

Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927.

Verurteilungen.

Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927.

Verurteilungen.

Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927.

Am 12. September 1927.

Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927.

Am 12. September 1927.

Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927.

Am 12. September 1927.

Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927.

Am 12. September 1927.

Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927.

Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927.

Am 12. September 1927.

Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927.

Am 12. September 1927.

Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927.

Am 12. September 1927.

Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927.

Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927.

Am 12. September 1927.

Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927.

Am 12. September 1927.

Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927.

Am 12. September 1927.

Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927.

Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927.

Am 12. September 1927.

Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927.

Am 12. September 1927.

Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927.

Am 12. September 1927.

Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927.

Calcarer Freilichtspiele
«Joseph und seine Brüder»
Unwiderstehlich letzte Aufführung: Sonntag, den 18. September, nachmittags 3 — 6 1/2 Uhr.

Verurteilung
Am Montag, den 19. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927.

Verurteilung
Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927.

Verurteilung
Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927.

Verurteilung
Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927. Am 12. September 1927.

Tadelloses Schuhwerk
ist eines der Grundelemente guten äußeren Eindrucks.
Die führenden Marken Deutschlands
Calamander, Dr. Diehl, Dollo
usw. sind in Bocholt zu haben nur im
Schuhhaus Leiting,
Dörferstraße 45. Telefon 2448

Prima Gummi-Unterlagen
in jeder Größe und Preislage.
Dr. Diehl, Dollo
usw. sind in Bocholt zu haben nur im
Schuhhaus Leiting,
Dörferstraße 45. Telefon 2448

Schirme
von 2,95 Mk. an.
Warenhaus A. W. V.
Hühneraugen
Kornhaut, Schwielen
u. Warzen beseitigt
schnell, sicher u. schmerzlos
Kukiro!
Vielmillionenfach bewährt
Preisung 75 Ps.

Fräulein
28 Jahre, Geschäftsführerin, in Küche, Haus, u. Restaurant, betrieblich durchgehend, sucht passende Stelle als Stütze in Kolonialwarengeschäft mit betriebl. u. kaufmänn. Vorkenntnissen.
Heinrich Heisterkamp, med. Küferei, Bocholt, Dörferstr.
Habe noch einige gebrauchte Waschmaschinen billig abzugeben.
Empfehle ferner Säuger zum Waschen, Bügeln und Einweichen.

Im Herbst, wenn sich die Bäume unter der Last der Früchte neigen
und die Spätsommersonne dem Obst die süße Reife gegeben hat, dann überrasche Deine Lieben mit einer Fruchtorte, mit einem Obstkuchen.
Und Eure Freude wird vollkommen sein, wenn Du zum Backen das echte **Palmin** verwendest. **Palmin** ist natürliches, hundertprozentiges Pflanzenfett, ohne jeden Eigengeschmack.
Ob Du nun eine Obsttorte, Zwetschen- oder Apfelkuchen oder gar „Pflaumen im Schlafrock“ mit einer Zipsehmütze aus Schlagsahne backst, der durch **Palmin** gelockerte Teig wird sich sättigen mit dem süßen Saft und dem Aroma der Früchte. Er kann dabei schwer von Fett sein, niemals aber wird das Fett selbst zu schmecken sein, wenn Du **Palmin** genommen hast, **Palmin** hat keinen Eigengeschmack.
Die „Palmin-Post“ (D. R. G. M.), eine Kinderzeitschrift, wie sie noch nicht da war, liegt künftig jeder 1-Pfund-Tafel **Palmin** bei.
Die „Palmin-Post“ bringt künstlerische Abbildungen in Form von Sammelkarten.
Palmin das naturreine Pflanzenfett

HALT! Waschmaschine
Wenn Sie eine kaufen wollen, dann gehen Sie zum Fachmann.
Ich stelle Waschmaschinen aller Art aus gutem Material, bei Kraft- und Handbetrieb.
Waschmaschinen von 25 Mk. an.
Teilzahlung gestattet.
Heinrich Heisterkamp, med. Küferei, Bocholt, Dörferstr.
Habe noch einige gebrauchte Waschmaschinen billig abzugeben.
Empfehle ferner Säuger zum Waschen, Bügeln und Einweichen.

Brauchst Du
Strümpfe
geh' zu
Hirsch
am Markt. Ecke Osterstr.

Krieger-Berein Rheide

Wir legen hiermit unsere Mitglieder gegeneinander in Kenntnis, daß unser Kamerad, der
Sehrer Gerhard Ebbing
aus Wünnern
gestorben ist. Die Beerdigung ist am Samstag morgen 9 Uhr, wozu die Mitglieder dringend eingeladen sind.
Der Vorstand.

Bocholter Stadtverband für Leibesübungen.
Samstag, den 17. September 1927, abends 7,30 Uhr in der Kronenburg
Vorstands- und Vertreterversammlung.
Sehr wichtige Tagesordnung.
Der Vorstand.

Achtung! Großes Preisschießen
beginnend am
Samstag, den 17. September, nachm. 2 Uhr
im Lokale A. Matschke, Ewaldstr.
Als Preise sind
12 wertvolle Haushalts-Gegenstände
ausgesetzt. — Zu besichtigen im Lokale selbst.
3 Schuß 0.30 M.
Die Veranstalter.
Samstags und Sonntags außerdem Tagespreise.

Geschäfts-Eröffnung.
Den geehrten Bewohnern von Bocholt u. Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich im Hause Ewaldstr. 41 eine
Holzschuhmacher-Werkstatt
eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, nur gute Handarbeit bei billiger Berechnung zu liefern.
Ich bitte mein junges Unternehmen zu unterstützen.
Johann Dues.

Geschäfts-Empfehlung
Den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir mit dem heutigen Tage das
Fu'r- und Kohlen-geschäft
des Herrn Hermann Tebrake, Bocholt, Werderstraße 11, übernommen haben.
Es wird unser Bestreben sein, durch gute Ware und reelle Bedienung den Ansprüchen unserer Kundschaft gerecht zu werden.
Wir bitten, unser junges Unternehmen gütigst zu unterstützen und zeichnen hochachtungsvoll
Gebr. Farwick.

IHRE KONKURRENTEN SIND INSERENTEN DIESER ZEITUNG

Riesen-Auswahl
in Damenmänteln und Kleidern
in jeder Preislage, um hierin vor dem Umzug ins neue Lokal zu räumen, verkaufe ich zu extra billigen Preisen
HERZFELD, jetzt Nordstr. 31.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Oft dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Mittwoch abend 10,40 Uhr, meinen lieben Sohn, meinen guten Bruder und unsern Neffen
Josef Austerhoff
infolge Unglücksfalles zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen. Er starb zwar unerwartet aber doch wohl-vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel im blühenden Alter von 22 Jahren.
Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten
Die trauernden Angehörigen:
Frau Wwe. Josef Austerhoff, Fritz Austerhoff.
Bocholt, Warstein, Köln, Warendorf, Caster, den 16. September 1927.
Das hl. Seelenamt findet statt am Montag morgen 8,15 Uhr in der St. Josefskirche, danach die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freil. eingeladen wird.

Zur Saison-Eröffnung
Die höchsten Leistungen in Bezug auf Qualität und Preiswürdigkeit finden Sie auch in der kommenden Saison wieder bei uns vereinigt, verbunden mit einer vielseitigen Auswahl in allen Waren. Wir kennen aber auch die große Geldknappheit, die es vielen bisher unmöglich machte, sich wie gewünscht einzukleiden. Um nun zur Linderung auch unser Scherlein beizutragen, haben wir alle Waren und besonders die jetzt erhaltenen
zu den geringstmöglichen Preisen ausgezeichnet.
Unsere Hauptpreis-lagen für Damen-Mäntel:
22.- 32.- 42.- 54.- 65.-
Unsere Hauptpreis-lagen für Damen-Kleider:
16.⁵⁰ 26.- 37.⁵⁰ 45.- 55.-
Warenhaus A. Weyl

Webereifirma sucht leerstehende Fabrikräume zu kaufen
Möglichst bald freizuerwerbende und möglichst in der Nähe der Eisenbahn gelegene Objekte bevorzugt.
Geht. Angebote mit Angabe der Quadratmeterzahl und der Art des Baues und etwa vorhandenen Kraftanlagen, sowie des ungefähren Preises unter „K. W. 4243“ an die
Ann.-Exped. Rudolf Messe, Köln a. Rh.

Jetzt ist es Zeit!
Jeder Mensch soll sofort eine Blutreinigung mit Kraft- und Gesundheitsmittel „Biffana“ vornehmen. Schlechtes Aussehen, unreiner Teint, Schwäche, Nervosität, auch Gicht und Rheumatismus, vor allem die Überverfälschung verschwinden. „Biffana“ regt den Appetit an, fördert die Verdauung und gibt frische Kräfte und blühendes Aussehen. Ein Versuch überzeugt.
Ostertor-Drogerie, Osterstr. 47.
Asthma-Ambulatorium
unter ärztlicher Leitung
Bocholt i. W. Ludgerstr. 3.
Spezialbehandlung
von Asthma, Bronchialkatarrh (Bronchitis), Luftröhren-, Rachen- und Kehlkopfkatarrh, Lungenemphysem, Keuchhusten, Ver-schleimung, altem Husten, Grippe und deren Folgen. — Keine Berufshilfe — 80% Dauerheilungen.
Dem Preuß. Ministerium für Volkswohl-fahrt geprüft und glänzend beurteilt.
Priv. Rassen angehängt.
Tägl. geöffnet von 9-1 und 2-7, Sonntags von 11-1 Uhr.
Behandlung auch außer dem Hause.

APOLLO-THEATER
Anlässlich der im ganzen Reiche veranstalteten
FOX-RENNWOCHE
bringen auch wir
AB HEUTE FREITAG
ein ausgewähltes Fox-Programm.
DAS RÄTSEL DES CIRKUS MATA.

DER SPRECHENDE AFFE
Ein Film aus dem internationalen Varieteeben in 6 Akten nach dem Weltbühnenwerk von Rene Fauchol, das in Berlin, London, Paris, New-York monatelang vor ausverkauften Häusern gegeben wurde.
3 EHRliche BÄNDITEN
Ein Abenteuer-Großfilm aus den Tagen des Goldfiebers des Jahres 1876.
9 spannende Akte!
In den Hauptrollen: Bull Stanley, Jim Costigan, Jack Alben, bekannt aus dem Film: „Das Feuerrohr“.
Das tolle Lustspiel:
Der Geist des gnädigen Herrn.
2 Akte größter Heiterkeit.

ÖFFENTLICHER ARBEITSNACHWEIS
Öffentlicher Arbeitsnachweis für den Stadtkreis Bocholt
Kaiser-Wilhelmstr. 3
Telefon 3141.
Es werden gesucht:
Mehrere Jungen von 14-16 Jahren für Betrieb und Botengänge.
Mehrere gelehrte Pader.
Local
im Zentrum, geeignet für Laden, Büro und Lager, zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle des Bf.
Kreibrant
Freitag nachm. um 2 Uhr und Samstag vormittag um 10 Uhr in
Rindfleisch
zu haben. Es gelangen circa 1000 Pfd. Fleisch zum Verkauf.

Bielerfelder Herren-Wäsche
in grosser Auswahl bei
Hirsch
am Markt Ecke Osterstr.

Nh-Der 24
Kreistag des
Stadtkreis Bocholt
Am 17. September
des Stadtkreis Bocholt
von Bürgermeistern
und Gemeindevor-
ständen des Kreises
Organ
des Stadtkreis Bocholt
Nummer
Sozialdemokratische
katholische
Johann
Der Kreis Bocholt
samtlich mit der
beiter für die Sozial-
démokratie, daß die
Politik für die Sozial-
démokratie. Unter „Mugen-
Aufgaben der agitat-
ische Mitarbeit im ge-
sondern man versteht
religionsfeindliche Ge-
sondern wie ein Bo-
leugnung der eigenen
beiterchaft heranzum-
Die Sozialdémokratie
munder Katholik
es doch noch etwas
schaftliche und sozial-
fragt sich, wie schon
8. September, was
führt hat, und er a-
scher oder wirtschaft-
lung und Neugierde
hatte sie bewegt
zur Begeisterung
Der ganze Artikel
zialdemokratischen Agi-
nen, die katholischen
Empfindungen zu so-
zialdemokratische P-
Im Verlag der A
lagsanstalten, Berlin
Der Parteiar-
Artikel mit der Lieber-
lichen Arbeiter-
Aufklärungs-kampfe
seil 1. reifste Lieber-
in die freien Gemein-
lichen Arbeiter von
müsse natürlich Hand-
beauschäftigt in
den, die zunächst den
sollten, daß es notw-
schaftliche Organisation
„Das ist nicht be-
alien sozialde-
des Streites in
brochen und den ch-
wird, daß die freien
in weltanschaulichem
Kampfe um die Ver-
bedingungen sehen.“
Es soll auch die
werden, auf die Ar-
weisen, die nicht in
feien. Sodann wird
Arbeitern, die über
ihren Kollegen zu
stellenversammlungen
in Massen zu pro-
Tagestempel
unten mit den chris-
wird dann darauf be-
zirkeln die christlichen
gen mit der Soziald-
schaften zusammenar-
„Die Zellen müß-
Arbeiter täglich auf-
suchen, ohne jed-
lebung ihrer re-
Es soll Agitation
über die Zentrumsp-
„Heute ist, das lan-
den, meistens das
Genossen Reli-
ist wirklich schäblich
Erfolglosigkeit einer
Zum Schluß des
stehen:
„An ihrer re-
ihrer Auffassung ab-
Kommunismus angut-
zu nehmen und chris-
tliche Massenrom-
gabe der Zellen.“
Nun wissen die d-
nächstens die Soziald-
heranmachen. Der
die nicht christlich o-
Beschäftig das nicht b-
Arbeiter sich christlich
lichen Arbeiter befa-
werkstätten waren
Neuerzeugung der in-
Mitglieder dauernd
haben, weil die freie
kräftig und an
halb haben sich doch
bildet. Heute ist es
ten jeden Tag gelte
„rote Fahne“ v-
Sand, dann finden: